

Lódź

# Volkszeitung

**Nr. 111.** Die „Lódzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lódzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lódz, Petrifauer 109**

**Tele. 36-90. Postcheckkonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Privattelefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die siebensepaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Ksner, Parzewska 16; **Białystok:** B. Schwalbe, Stoleczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ogortow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Sabianice:** Julius Watta, Sienkiewicza 8; **Tomaszów:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunsta-Wola:** Berthold Kluttig, Złota 43; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Miński 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

## Auf der Suche nach einem Premierminister

Warschau, 1.30 Uhr nachts. Nach dem Verzicht von Witos hatte der Staatspräsident den Abg. Chacinski mit der Kabinettsbildung betraut. Abg. Chacinski verhandelte bis 11 Uhr mit den Vertretern der Koalitionsparteien, worauf er sich nach dem Belvedere begab, um den Staatspräsidenten von seinem Verzicht in Kenntnis zu setzen. Der nicht zustandgekommene Ministerpräsident begründete seinen Verzicht mit der Unmöglichkeit, eine Verständigung in der Frage der Besetzung der einzelnen Ministerien zu erzielen. — Nun kommt wahrscheinlich wieder Skrzynski an die Reihe.

Wenn man noch vorgestern an eine schnelle Beilegung der Krise hoffte, so ist das gestern anders geworden. Die politische Lage ist äußerst verwickelt, da Abg. Witos, der als Ministerpräsident ausersehen war, auf die Kabinettsbildung verzichtet hat. Dieser seiner Entscheidung ging eine Sitzung des „Piaśt“ voraus, in der nach langen stürmischen Debatten Witos nahegelegt wurde, auf die Mission der Kabinettsbildung zu verzichten, da keine Person das größte Hindernis für die Erweiterung der Koalition bilden würde. In der gleichen Sitzung wurde eine Resolution gefasst, in der die Ansicht zum Ausdruck kommt, eine Regierung des Zentrums zu bilden, die sich sowohl auf Linksparteien als auch auf Rechtsparteien stützen soll.

ernstlich als Ministerpräsidenten in Betracht zu ziehen, hat den Linksparteien die große Gefahr erkennen lassen, die der polnischen Demokratie von Witos und Konsorten droht. In einer gemeinsamen Resolution der P. P. S., der „Wyzwolenie“ und der Bauernvereinigung wird auf diese Gefahr hingewiesen und erklärt, daß diese drei Parteien jeden Versuch, eine Regierung des Zentrums und der Rechten zu bilden, auf das schärfste bekämpfen werden.

parteien nun einsehen müssen, daß an eine Erweiterung der Koalition durch Hinzuziehung einer dieser drei Parteien nicht zu denken ist.

### Konzeption einer Linkregierung?

Das Giasło, das die Konzeption einer Mehrheit, bestehend aus Zentrum und Rechtsparteien zu bilden, erlitten hat, hat dazu geführt, daß man die Bildung einer Linksmehrheit in Erwägung zieht, der auch die Zentrumspartei „Piaśt“ angehören soll. Wie verlautet, soll die Initiative in Händen der „Wyzwolenie“ liegen, die bereits Verhandlungen mit den anderen Linksparteien und den nationalen Minderheiten führen soll.

Nach dieser Sitzung fand eine Konferenz zwischen Witos, Chacinski und Glombinski statt, in Verlauf welcher Witos die Gründe seines Verzichts angab.

Durch diese Resolution ist die Lage außerordentlich kritisch geworden, da die Rechts-

## Regierungskrise in Deutschland?

Die Flaggenverordnung der deutschen Reichsregierung — eine Provokation der deutschen Republik.

Gegen 12 Uhr mittags begab sich Abg. Witos nach dem Belvedere, um den Staatspräsidenten von der Nichtannahme des Auftrages der Kabinettsbildung in Kenntnis zu setzen.

Die gesamte deutsche Presse bepricht eingehend die Frage der Abänderung der deutschen Nationalfarben. Die demokratischen Blätter attackieren weiterhin die Regierung in der heftigsten Weise.

sind, die Verfassung zu schützen, daß man also diese Kreise wenigstens nicht in ganz überflüssiger Weise verletz und herausfordert. Das tut man aber, indem man die Farben Schwarzweißrot begünstigt und den Feinden der Verfassung Konzessionen macht.

Nach seiner Rückkehr erklärte Abg. Witos Pressevertretern gegenüber, daß der Staatspräsident wahrscheinlich die Abgeordneten Dembski oder Chacinski mit der Mission der Kabinettsbildung betrauen werde.

Gestern veranstalteten republikanische Organisationen Straßenumzüge, an denen gegen 20 000 Personen teilnahmen. Zu den Versammelten sprach eine Reihe von Abgeordneten des Zentrums, der Sozialisten und der Demokraten.

Erinnert man sich an gewisse Dinge, die vorausgegangen sind, vor allem an die schnodderige Art und Weise, mit der die Reichsregierung ihre Gegnerschaft gegen das Volksbegehren der Fürstenteignung bekundet hat, so verstärkt sich der Eindruck, daß es sich hier um eine absichtliche Häufung von Provokationen handelt, die natürlich nicht ohne Antwort bleiben kann.

Da Abg. Dembski, wie bereits gemeldet, ganz kategorisch die Kabinettsbildung abgelehnt hat, wurde Abg. Chacinski vom Staatspräsidenten nach dem Belvedere gerufen. Die Unterredung dauerte gegen eine Stunde.

Die parlamentarischen Fraktionen der Demokraten und des Zentrums veröfflichten eine Resolution, in der sie das Dekret über die Wiedereinführung der Kaiserfarben ablehnen. Die Blätter fassen diese Resolution als Vorzeichen einer Kabinettskrise auf. Die demokratische Presse attackiert den Kanzler Luther und spricht ihm die Befähigung zu einem Staatsmanne ab. Die Blätter berichten aus Provinzstädten, daß, so wie in Berlin, auch dort Demonstrationen gegen die Wiedereinführung der schwarzweiß-roten Fahnen veranstaltet werden.

Schwarzrotgold sind die Farben der Republik. Ihnen Achtung zu verschaffen, ist die Aufgabe der Reichsregierung. Die Reichsregierung hat statt dessen vor den Feinden der verfassungsmäßigen Farben einen Rückzug angetreten. Sie selbst mag ja die Sache anders empfinden, weil sie die Feinde von Schwarzrotgold als ihre Freunde betrachtet.

Obwohl Abg. Chacinski sich vom Staatspräsidenten um 2 Uhr nachmittags verabschiedet hatte, zeigte er sich im Sejm erst nach 6 Uhr abends. Wie verlautet, hat Abg. Chacinski in der Zwischenzeit mit Parteikollegen sowie mit Vertretern der Koalitionsparteien verhandelt und um Unterstützung seiner Mission gebeten.

Die neue deutsche Flaggenverordnung ist nach außen eine Schädigung der deutschen Interessen und nach innen eine Herausforderung der republikanisch geknnten Bevölkerung. Es muß im Ausland den allerschlechtesten Eindruck machen, wenn auf den deutschen Missionen mit einemmal wieder die Flagge der deutschen Reaktion und des Kaiserreichs aufgezogen wird. Man denke an die Wirkung dieses Farbenwechsels in Frankreich, England, Amerika, wo Deutschland doch gerade nur von den Elementen Entgegenkommen erwarten kann, die mit seiner demokratisch-republikanischen Entwicklung sympathisieren. Man denke aber auch an die Wirkung in anderen Ländern, besonders in Oesterreich, wo die schwarzrotgoldene Flagge des Anschlusses durch das gleichzeitige Aufziehen von Schwarzweißrot entwertet wird!

Wenn sich die Reichsregierung darauf beruft, daß die Auslandsmissionen selbst diese Neuregelung angeregt haben, so darf man an das Wort Bismarcks erinnern, daß die Auslandsmissionen einzuschwenken hätten wie die Unteroffiziere. Jetzt scheint das Verhältnis umgekehrt zu sein, und die Reichsminister schwenken vor den schwarzweißroten Herrschaften, denen sie selbst die Vertretung deutscher Auslandsinteressen anvertraut haben, wie die Unteroffiziere ein.

Wie augenblicklich die Verhältnisse liegen, ist Abg. Chacinski von der Chadecja mit der Kabinettsbildung beauftragt worden. Ob es ihm jedoch gelingen wird, eine regierungsfähige Mehrheit zusammenzubringen, ist sehr zu bezweifeln, da Abg. Chacinski nicht die Person dazu ist, um die großen Schwierigkeiten zu beseitigen.

### Die Regierungsvorlage über die Fürstenabfindung abgelehnt.

Gestern wurde die Regierungsvorlage betreffs Abfindung der Fürstenthümer in 2. Lesung mit 236 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Der Reichstagspräsident erklärte darauf, daß die 3. Lesung infolge der Ablehnung nicht stattfinden werde. Die Vorlage werde der Regierung zurückgesandt, damit diese den Volksentscheid durchführe.

**Die Linke sammelt sich.**  
Das Scheitern des Versuches des Abg. Witos, eine Regierung zu bilden, ist von den Linksparteien mit Genugtuung aufgenommen worden. Daß man aber wagte, den Abg. Witos

Der Reichspräsident und die Reichsminister haben geschworen, daß sie die Verfassung schützen wollen. Das Wesentliche zum Schutz der Verfassung scheint uns zu sein, daß man sich auf diejenigen Kreise der Bevölkerung stützt, die bereit





Aus dem Reiche.

3gierz. Am Abend des 1. Mai hatten sich Mitglieder und Freunde der D. S. A. P. im geräumigen Lokale des Gesangsvereins „Concordia“ eingefunden.

B. Alexandrow. Lokalweihe. Am Sonnabend den 1. Mai durfte die hiesige Ortsgruppe der D. S. A. P. eine freudige Feier veranstalten: die Einweihung eines eigenen Lokals in der Wierzbinska-Strasse 15.

Run ergriff Abg. Zerba als Delegierter des Hauptvorstandes das Wort und entwickelte in einem längeren Referate den Sinn der 1. Maifeier für die klassenbewußten Arbeiter, die sämtliche Werte, deren sich unsere Zeit rühmt, geschaffen haben.

Zum Schluß dankte der Magistratschöffe Hof dem Bizebürgermeister Bengsch für das an den Tag geleitete Entgegenkommen in der Lokalfrage, worauf der Vorsitzende noch mitteilte, daß für den 15. Mai ein Fest für die Mitglieder geplant sei.

I. Konin. Eine Kindesmörderin. Im Dorfe Dłecznio gebar eine gewisse Marjanna Kawencka ein uneheliches Kind, das sie erwürgte und unter dem Fenster ihres Hauses vergrub.

I. Wielun. Mit einem Stein erschlagen. Im Dorfe Kurów kam es zwischen dem Philipp Bajdurski und dem Mikolaj Gurnyski zu einem Streit, in dessen Verlauf Gurnyski einen Feldstein ergriff und seinem Gegner damit den Schädel spaltete.

Ortsgruppe Alexandrow der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Am Sonnabend, den 8. Mai, 6 1/2 Uhr abends, findet im eigenen Lokale, Wierzbinskastr. 15, eine

Vorwahl-Versammlung statt.

Als Referent tritt auf Stadtorbordnetter R. Klim. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

I. Tschestochau. Selbstmord. Hier nahm sich die Frau des Polizeikommissars Simoniow durch einen Schuß aus dem Karabiner das Leben. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

I. Radom. Ein tragischer Roman. Seit langer Zeit bestand zwischen den beiden Landleuten, den Verwandten Stefan Kofka und Wladyslaw Gryglewski, ein Streit um den Grenzweg zwischen ihren beiden Grundstücken.

Kurze Nachrichten.

Polnischer Gesandtenwechsel in Berlin? Nach einer Meldung des „Tag“ aus Warschau verlautet in politischen Kreisen, daß eine Aenderung auf dem Posten der polnischen Gesandtschaft in Berlin vorgesehen sei.

Ein Wahlsieg der Arbeitspartei. Bei der Nachwahl zum Parlament in dem Londoner Vorort East Ham wurde Miß Susan Lawrence (Arbeitspartei) mit 10798 Stimmen gegen 9171 Stimmen des konservativen und 6603 Stimmen des liberalen Kandidaten gewählt.

Holland und der Vatikan. Der „Tyd“ zufolge wird der niederländische Gesandte beim Vatikan Jontheer van Rippen tot Severaer in der ersten Maihälfte beim Vatikan die offiziellen Schritte unternehmen, die durch die Aufhebung der niederländischen Gesandtschaft beim Vatikan notwendig geworden sind.

Vor einem spanischen Kriegsgericht. Das Kriegsgericht hat im Prozeß wegen des verfluchten Bombenattentats auf den Eisenbahnzug des spanischen Königs drei Angeklagte zu lebenslänglichem und drei zu zwölf Jahren Kerker verurteilt.

Doppelmord in Breslau. In Breslau ist ein Doppelmord verübt worden. Der Kriegsverletzte und ober-schlesische Flüchtling Joseph Kochmann und seine 24-jährige Tochter wohnten als Untermieter in dürftigsten Verhältnissen.

5 Selbstmorde in zwei Stunden. In Berlin haben sich gestern innerhalb zweier Stunden 5 Personen das Leben genommen. Als Ursachen werden durch den Polizeibericht Arbeitslosigkeit, schlechter Geschäftsgang oder wirtschaftliche Not angegeben.

Sieben Selbstmorde und acht Selbstmordversuche wegen Nahrungsmittelfolgen, schlechten Geschäftsganges, Nervenleiden und anderer Möglichkeiten meldet der Berliner Polizeibericht vom 4. Mai, d. h. also von einem Tag.

Die „Großmutter der zaristischen Geheim-polizei“, die 68-jährige Anna Serebriakowa, wurde in Moskau zum Tode verurteilt, und zwar wegen Verrats „revolutionärer Organisationen“ und einzelner revolutionärer Führer.

Rußlands Schinderhannes. Ein gewaltiges Denkmal wird demnächst bei Waku entstehen. Aus einem mächtigen Felsblock soll dort die Gestalt des russischen „Schinderhannes“, Sienka Razin, ausgehauen werden.

Warschauer Börse.

Table with columns: Dollar, 5. Mai, 6. Mai. Rows: Belgien, Holland, London, Neuyork, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Züricher Börse.

Table with columns: 1. Mai, 6. Mai. Rows: Warschau, Paris, London, Neuyork, Belgien, Italien, Berlin, Wien, Spanien, Holland, Kopenhagen, Prag.

Auslandsnotierungen des Zloty.

Table with columns: London, Zürich, Berlin, Auszahlung auf Warschau, Kattowitz, Wien, Danzig, Auszahlung auf Warschau, Wien, Scheds, Banknoten, Paris, Riga, Prag.

Inoffizielle Börse.

In Warschau kostete der Dollar gestern nachmittags 10.65—10.70. In Lodz schwankte der Dollar den Vormittagsstunden zwischen 10.70.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Sts. L. Kul. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstrasse 109.

Bekanntmachung.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz gibt hierdurch bekannt, daß sie an die Abfassung der Liste der Ärzte schreitet, die sich um Anstellung in der Krankenkasse der Stadt Lodz bemühen.

Gefordert werden folgende Qualifikationen:

- 1. Mindestens eine 5jährige ärztliche Praxis, darin eine 2jährige Praxis in der Klinik oder eine 2jährige Praxis in großen Krankenhäusern;
2. Niederlegung des ärztlichen Diploms und eventuell der Bescheinigungen über die bisherige ärztliche Praxis;
3. Annahme einer Arbeit von 4—6 Stunden täglich.

Nähere Einzelheiten sowie die Arbeitsbedingungen sind an Ort und Stelle zu erfahren.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz.

(—) Dr. Samborski. (—) F. Kaluzyński. Kell. Direktor. Vorsitzender der Verwaltung.

An die Krankentassenversicherten von Tomaszow.

Die Ortsgruppe der D. S. A. P. in Tomaszow hat beschlossen, während der Krankentassenwahlen, die am 16. Mai 1926 stattfinden, allein in den Wahlkampf zu ziehen.

Als Kandidaten wurden von der Partei aufgestellt: Hugo Hermann, Richard Ludwig, Oskar Kapte, Adolf Hunger, Oskar Pföhner, Oswald Liedke, Leopold Wolf, Oswald Schulc, Max Rettig, Hermann Busch, Alexander Liedke, Alara Penter, Karl Milbrand, Gustav Petrich und Gustav Friedensfab.

Bevollmächtigter der Liste ist Gustav Jek.

Nr. 4.

Als Vorwahlversammlung ist der 8. Mai ds. Js. bestimmt und findet in der Fabrik Silber, Milastrasse 34, eine allgemeine Versammlung nachmittags um 4 Uhr statt.

Der Vorstand.

Miejski Kinematograf Oświatowy Wodny Rynek

Od dnia 4-go maja r. b. Dla dorosłych: początek codziennie o godz. 6.30 i 8.30 (w soboty i niedziele o godz. 4.30)

Cywilizacja Dramat w 8 częściach

Dla młodzieży: początek o godzinie 3 i 5 po poł. (w soboty i niedziele o godz. 1.30 i 3 p. poł.)

JAK TO SIĘ DZIEJE NA BIEGUNIE

komedia w 3 aktach z Buster Keatonem w roli głównej. Buster Keaton — jako zawodowiec do wszystkiego. komedia w 3 aktach.

Buster Keaton — fruwa w powietrzu, komedia w 3 aktach. Buster Keaton — buduje okręt, komedia w 3 aktach.

Seanse bezpłatne dla młodzieży szkół powszechnych: 1) Początek życia, 2) Krwiobieg, 3) Plaż.

Sportverein „Sturm“

Sonntag, den 9. Mai, ab 5 Uhr nachm., Petrikauer 243 (Männergesangsverein) Unterhaltungs-Abend.

Lodzger Musikverein „Stella“

Ul. Rosciuszki 21. Freitag, den 7. d. Monats, 8 Uhr abends Monatsführung.

Der Prozeß gegen die Deutschen.

Der Verhandlungstermin in dem Prozeß gegen die Anfang Februar in Polnisch-Oberschlesien verhafteten Deutschen ist nunmehr festgesetzt.

Der empfindliche Diktator.

Jede Diktatur stößt in unserem Zeitalter schon deshalb, weil die Allgemeinheit, unwillkürlich fast, demokratisch fühlt, auf Abneigung und Widerwillen.

Die aristokratische Madrider „Epoca“ ist eine vielseitig erscheinende Abendzeitung, die dem großen Publikum nur dem Namen nach bekannt ist.

Ortsgruppe Lodz-Nord.

Am Sonntag, den 9. Mai, um 2.30 Uhr nachmittags, findet im Saale in der Reiterstraße 13 eine große Versammlung der Mitglieder und der Jugend.

Statt. Sprechen werden Stadtverordneter Reinhold Alim und Alfons Klose.

An die Versammlung schließt sich die Gründung einer Jugendorganisation an.

Eltern und Jugendliche! Erscheint in Massen! Der Vorstand.

Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik.

(23. Fortsetzung.)

Im nächsten Moment warf Wellington Fox das Mikrophon dem Portier gegen die Brust und stürzte aus der Kanzlei.

So stürzte er ins Freie. Der aufgehende Mond beleuchtete unklar die schneebedeckten Hänge und Flächen.

Jetzt noch über eine steile Halde hundert Meter hinab... jetzt sah er eine einzelne Gestalt auf der weiten weißen Fläche...

gereizt fühlte durch den Umstand, daß die Zeitung der gleichzeitig erfolgten Verleihung des Großkreuzes des Ordens des hl. Ferdinand an ihn selbst keine Erwähnung getan hatte.

Bomben und Demonstrationen.

In der südserbischen Stadt Strumiza wurde ein Bombenattentat verübt. Ein bulgarischer Komitatschi schleuderte in ein Hotel, wo eben eine Sitzung einer Organisation zur Abwehr des Bandenunwesens abgehalten wurde, eine Bombe.

Vereine + Veranstaltungen.

Vom St. Matthäusgartenfest. Auch in diesem Jahre wird das traditionelle Gartenfest zugunsten der St. Matthäuskirche im Helenenhof stattfinden.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes. Montag, den 10. Mai, abends Punkt 7 Uhr, findet im Lokale der Redaktion eine Sitzung des Hauptvorstandes statt.

Gesangsaktion Lodz-Zentrum.

Am Sonnabend, den 8. Mai 1. J., abends um 7 Uhr, findet im Parteilokale, Zamenhof-Straße 17, die ordentliche Monats-sitzung statt.

Achtung, Sänger! Ortsgruppe Lodz-Süd! Heute, Freitag, den 7. Mai, abends um 7 Uhr, findet die übliche Gesangsstunde statt.

Gesangsaktion Lodz-Süd.

Hiermit machen wir bekannt, daß am 8. Mai 1. J., um 8 Uhr abends, im Lokale, Bednarzka-Straße 10, ein großer Unterhaltungsabend unserer Gesangsaktion stattfindet.

Ortsgruppe Dortow.

Am Sonntag, den 9. Mai, um 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokale, Zyierska 33, eine Mitgliederversammlung statt.

Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Am Mittwoch, den 12. Mai 1. J., abends um 7 Uhr, findet im Parteilokale, Zamenhof-Straße 17, die ordentliche Monats-sitzung statt.

Achtung, Schachspieler!

Heute, Freitag, den 7. Mai, abends 6 Uhr, findet ein Spielabend statt.

Gleichzeitig geben wir allen Schachspielern bekannt, daß am Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, ebenfalls im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, eine allgemeine Versammlung stattfindet.

Ortsgruppe Lodz-Nord, Reiterstr. 13.

Sonntag, den 9. Mai, um 2.30 Uhr nachmittags, findet eine große Mitgliederversammlung zwecks Gründung einer Jugendabteilung statt.

Gemischter Chor, Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Neuanmeldungen von Mitgliedern in die Jugendorganisation werden täglich im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, von 7-9 Uhr abends entgegengenommen.

Achtung, Tomaschow!

Am Sonnabend, den 8. Mai, um 4 Uhr nachmittags, findet im Fabriksaale Silber, Mila-Straße Nr. 34, eine

große Versammlung

statt. Sprechen werden

Sejmabgeordneter Artur Kronig und Gustav Ewald.

Die Redner werden über politische und wirtschaftliche Fragen sowie über Schulwesen und Krankenkassenangelegenheiten referieren.

Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

nach Norden erblickten. Hier in der Schlucht des Reitmansteiges waren die stürzenden Massen zum größten Teil zur Ruhe gekommen.

Bevor noch MacGornik sich durch die Schneemassen langsam zu ihm hinzuarbeiten begann, strebte er, so schnell es der zu wirren Bänden zusammengepreßte Schnee gestattete, der Stelle zu, wo die Bruchfläche eines Schneeschuhes aus den eisigen Massen ragte.

Seine Rechte fuhr zur Brusttasche. Jetzt hielt er eine der winzigen Tuben in der Hand, die ihm Georg Feuerbrandt in Wieny gegeben hatte.

Wie ein Stoßgebet kam es ihm von den Lippen, während er sich durch die Schneemassen seinen Weg bahnte und Röhren auf Röhren streute.

Der Schotte wollte sprechen... wollte fragen, ob die Hilfsexpedition schon unterwegs wäre.

Mit einem schlecht unterdrückten Fluch wandte Wellington Fox ihm den Rücken... und sah über der ganzen Fläche, die er eben noch im Mondlicht begangen und befreit hatte, dicke Rebell wallen.

stige Treibhausluft umring ihn. Aber eilig umflutete ihn Schmelzwasser bis zu den Knien.

Schon war der eben noch so harte froststarrende Schnee über die ganze Fläche hin eine Schmelzsee, aus einanderfliehende Masse geworden.

Mechanisch saßen seine Hände in die Taschen des fremden Pelzes... und griffen eine der tausendertzigen elektrischen Fäden, wie sie Bergführer bei sich zu tragen pflegten.

Im nächsten Moment flammte die mächtige Leuchte auf. Wie glühendes Eisen ließen ihre Strahlen die Rebellmassen selbst leuchtend werden.

Kalt und leblos lag die Gerettete in seinen Armen. Der immer stärker schmelzende Schnee hatte ihre Kleidung vollkommen durchnäßt.

Beim Scheine der starken Leuchte betrachtete er die Züge der Geretteten. Die, die er vor allem suchte, an die er am meisten dachte, war es nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Sonnabe... Nr. 111... Die... Wie Ch... Demokr... hörte, daß... und daß... Subst... belam er... Männer... Popiel un... vorlegte... minister... Nationale... aber kein... einigten f... Frage en... ferierten... daß sie te... Mar... Hier, bei... die Unt... verlor die... Die... Um... dem Bel... und Glo... Als... also gege... nungen... Serren... den groß... schlafen... zutreffen... Dies... in der W... eingenom... worauf... Maienna... war so g... Hand be... len. G... auserhebe... Die... ihren V... Kabinett... Bis... Na... allen Kl... überzeug... Parteien... schärfste... teien ab... gesamte... sich eben... Wi... sogar ei... enthinlt... Zeligom... sollte, u

# Die Krankenkasse der Stadt Lodz.

## An die Allgemeinheit der Lodzer Krankentassenversicherten.

Mit dem 1. Mai begann der Ärzteverband mit einem Boykott der Lodzer Krankenkasse.

Das ist während des 4-jährigen Bestehens der Krankentassen bereits die 3. Aktion der Arbeitsniederlegung der Ärzte in der Kasse. Keine von ihnen trug aber so offen den Charakter eines Anschlages auf die Lebensinteressen der Krankentassen sowie auf das Wohl der in ihr versicherten Arbeitermassen, als gerade der gegenwärtige Boykott.

Er entstand nicht auf Grund von Kämpfen um die ärztlichen Gehälter, denn der seit einem Jahre verpflichtende Vertrag sichert den Ärzten vollkommen ausreichende Verdienste, besonders im Verhältnis zu den geringen Gehältern in anderen Berufen.

Er entstand auch nicht auf Grund von Kämpfen um die übrigen Existenz- und Arbeitsbedingungen, denn der am 30. Dezember 1925 abgeschlossene Gesamtvertrag der Krankenkasse mit dem Ärzteverband gibt den Ärzten weitgehende Rechte sowohl moralischer wie auch materieller Natur, einschließlich des fast entscheidenden Einflusses der Ärzte auf die Besetzung der ärztlichen Stellen in der Kasse.

Worum kämpfen darum die Ärzte, warum bricht der Ärzteverband einige Monate nach Inkrafttreten des für sie so ungemein günstigen Gesamtvertrages die mit Mühe erzielte Verständigung?

Als der für die Ärzte so günstige Gesamtvertrag geschlossen wurde, behielt sich die Verwaltung der Krankenkasse nur eines vor, u. zw. daß endlich die **log. Verifikation des ärztlichen Personals durchgeführt werde, d. h. die Nachprüfung, ob die einzelnen Ärzte die nötigen Qualifikationen zur Ausübung der auf sich genommenen Pflichten besitzen.** Diese Nachprüfung war angesichts der von den versicherten Arbeitern und Angestellten eingelaufenen Klagen notwendig. Daß dieselbe nicht schon früher durchgeführt werden konnte, geschah deswegen, daß die Ärzte den Abschluß des Gesamtvertrages bis zur Endlosigkeit hinauszogen. Die von beiden Seiten festgesetzte Verifikation wurde einer besonderen Kommission übertragen, welche den Namen „Verifikationskommission für die Ärzte der Lodzer Krankenkasse“ trägt. In diese Kommission traten in der Minderheit (2) Ärzte von der Krankenkasse und in der Mehrheit (3) Ärzte, welche die Allgemeinheit der Ärzte vertreten. An der Spitze dieser Kommission stand der in Polen bekannte und um die Bekämpfung der Schwindsucht verdiente Arzt Dr. Severin Sterling.

Die Verifikationskommission legte nach der Prüfung der Qualifikationen des gesamten ärztlichen Krankentassenpersonals in den ersten Februartagen d. J. die Ergebnisse ihrer Arbeit vor und erklärte, daß unter der Gesamtzahl der Ärzte von 232 Personen 9 voll-

ständig untauglich, 45 teilweise untauglich zur Bekleidung von Posten in der Krankenkasse sind.

Im Augenblick der Beendigung der Arbeiten der Verifikationskommission stand bereits die Verringerung der Anzahl des ärztlichen Personals infolge der Verringerung der Zahl der Versicherten von 176 000 auf 112 000 auf der Tagesordnung der Sitzung der Kassenverwaltung. Die Verringerung erfolgte vornehmlich nach der radikal durchgeführten Reorganisation des Bürosystems und der Herausgabe von Versicherungslegitimationen an die Mitglieder der Kasse, was nach sich zog, daß unberechtigten Personen die Möglichkeit genommen wurde, die Kasse in Anspruch zu nehmen. Ein gleichfalls wichtiger Grund, der die Verwaltung der Krankenkasse zur Aufröschung der Reduktionsfrage des ganzen Personals zwang, war die empfindliche Verringerung der Einnahmen von den Mitgliedsbeiträgen, die eine Begleiterscheinung der Arbeitslosigkeit ist. Den Weg gehend, den eine demokratische und Selbstverwaltungsinstanz zu gehen hat, wollte die Krankentassenverwaltung die Reduzierung nicht einseitig aufwerfen, sondern wollte sie in enger Verständigung mit dem Ärzteverband durchführen. Da sie aber wußte, daß die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Ärzten längere Zeit erfordern, beschloß sie, allen Ärzten dreimonatlich zu kündigen, u. zw. mit der Gültigkeit der Kündigung vom 1. Februar l. J. an. Innerhalb dieses dreimonatlichen Termines sollten mit dem Ärzteverband Verhandlungen geführt werden über die Aufstellung der Liste derjenigen Ärzte, die in der Kasse verbleiben sollten. Bei diesen Verhandlungen nahm die Krankentassenverwaltung den Standpunkt ein, daß die Reduzierung vor allem die disqualifizierten Ärzte umfassen sollte.

Währenddessen aber mißbrauchte der Ärzteverband das Vertrauen, das den von ihnen gewählten Vertretern erteilt wurde, und verlangte entgegen den elementarsten Interessen der Krankenkasse sowie der Versicherten von der Krankenkasse die Zurückziehung der Kündigung aller Ärzte, darunter auch derjenigen, die durch die Verifikationskommission disqualifiziert wurden.

Auf Grund einer Intervention des Wojewoden Darowski, an den sich der Verband der Ärzte gewandt hatte, erklärte die Kasse zu einer Nachgiebigkeit bereit, um einer Arbeitsniederlegung der Ärzte vorzubeugen. Aber auch diese Nachgiebigkeit der Verwaltung, die vom Wojewoden, dem offiziellen Vertreter der Regierung, als sehr groß angesehen wurde, erachtete der Ärzteverband als ungenügend. Die Generalversammlung der Ärzte lehnte die vermittelnden Vorschläge der Krankenkasse ab und forderte in ihrem Beschluß, daß die Reduzierung ohne Rücksicht auf die Ergebnisse der Arbeit der Verifikationskommission durchgeführt werde.

Dem vorgenannten Beschluß unterwarfen sich nur einige Lodzer Ärzte nicht, sowie alle Ärzte in Zgierz und Konstantynow, die auch ihre Arbeit in der Krankenkasse nicht niedergelegt haben.

Was bedeutet der Beschluß der Krankentassenärzte? Er bedeutet, daß der Ärzteverband die egoistischen Interessen des Einzelnen über die Interessen der Allgemeinheit der Versicherten stellt, die letzteren opfernd, nur wegen Rettung einiger zehn Stellen für die Personen, deren Qualifikationen beanstandet wurden und die keine Garantie gewähren, daß sie zur Ausübung der verantwortlichen Pflicht des Schutzes über Leben und Gesundheit der Patienten der Krankentassen herangereift sind.

Den Präzedenzfällen des Ärzteverbandes mußte die Verwaltung der Krankenkasse den schärfsten Widerstand entgegenstellen, denn die Annahme der Vorschläge des Verbandes der Ärzte wäre die Anerkennung des Grundsatzes, daß die Krankenkasse nicht für die Versicherten, sondern für die Ärzte da ist. Die in der Krankenkasse Versicherten zahlen für die Versicherung ihre schwer erarbeiteten Groschen deswegen, um eine genügende ärztliche Hilfe im Krankheitsfalle zu erhalten und nicht zu dem Zweck, um unqualifizierten Ärzten Einkommen zu verschaffen, wie dies der Ärzteverband der Krankenkasse aufzwingen will.

Die Krankentassenversicherten haben der autonomen Verwaltung die Organisierung des Heilwesens der Kasse deswegen anvertraut, damit dieses Heilwesen ausgebaut und auf die entsprechende Höhe gebracht wird, damit dessen Unzulänglichkeit beseitigt wird, damit es den notwendigen Reformen unterzogen wird. Deswegen **muß und wird der Anschlag des Verbandes der Ärzte auf die Aktion der Verwaltung in dieser Richtung abgewiesen werden!**

Arbeiter und Angestellte! Mitglieder der Krankenkasse!

Im Kampfe gegen die Krankenkasse, der zur Verteidigung egoistischer Interessen seiner Mitglieder vom Verbands der Ärzte angezettelt wurde, müßt ihr solidarisch in die Reihe der Beschützer Eurer eigenen Institution und zum Schutze des bedrohten Heilwesens treten.

Fordert in diesem für die Krankenkasse kritischen Augenblick nur die ärztliche Hilfe dann, wenn ihr diese tatsächlich benötigt!

Achtet auf alle Anordnungen, die in der Zeit des Boykotts der Kasse durch die Ärzte von der Krankenkasse erlassen werden.

Eure einmütige Meinung wird der Verwaltung der Krankenkasse das beste Unterpfand sein, im Kampfe zu bestehen, der der Institution vom Ärzteverband aufgezwungen wurde.

## Die Verwaltung der Krankenkasse in Lodz

(—) Dr. Samborski (—) Fr. Kalużyński  
Stellvert. Direktor Vorsitzender der Verwaltung

Lodz, im Mai 1926.

### Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehne.  
(36. Fortsetzung.)

Das kleine, eitle Persönchen sah in ihrem rosa gestickten Seidenballkleide wie eine Puppe; die sorgfältig gepflegten goldorten Locken fielen halb über die Schultern nach vorn. Sie erzählte, daß sie im Herbst nach Paris in Pension käme, worauf sie sich schrecklich freute. Sie würde dann die französische Sprache ganz gründlich lernen — „Fäulein Berger hat nicht mal den richtigen Akzent — es hat gar keinen Zweck, ich bei ihr zu plagen.“

„Du Affchen! dachte der Baron amüsiert, und sagte dann laut:

„Und wenn Sie zurückkommen, Komtesse Titi, werden Sie eine reizende, unwiderstehliche junge Dame sein, der aller Herzen nur so zustiegen werden — das meine zuerst.“ Betauernd legte Wulstach seine Hand an seine linke Seite und nickte ihr lächelnd zu.

„Gräfin, Sie werden die Konkurrenz von Komtesse Titi fürchten müssen.“

Bella antwortete scherzend, und Rüdiger ärgerte sich über diese unpassende Unterhaltung. Er war verstimmt. Ihm fehlte etwas. Der seine dunkle Mädchenkopf ihm gegenüber, der sich immer so liebevoll zu den Kindern neigte, fehlte ihm, das leise, glitzende Lachen, wenn Lore mit ihren Zöglingen scherzte, und ihre weiche, süße Stimme voller Wohlklang und Güte, wenn sie mit ihnen sprach.

Verhältnismäßig früh brach Baron von Wulstach auf. Er wollte seine „liebe alte Mama“ doch nicht länger allein lassen, entgegnete er auf die Bitte der Gräfin, noch zu bleiben. Und er ging, trotzdem die „liebe alte Mama“ Sommer wie Winter schon um halb neun das Bett aufsuchte.

Gott soll mich bewahren! dachte er, — diese steiflebene Gesellschaft!

Rüdiger gab ihm bis zur Pforte das Geleit, weil er das Bedürfnis fühlte, noch einen kleinen Spaziergang durch den Park zu machen, den er so sehr liebte.

Die schmale Mondschel schwamm am opalfarbenen Abendhimmel; der hellviolette Sireisen am Horizont war noch wie ein letztes Grinsen des schiedenden Tages. Die Luft war von Fliederduft erfüllt. Dämmerung hüllte Baum und Strauch in seine Schleier und erfrischende Abendtäble umwehte Rüdigers Stirn, der langsam einher schritt und den Zauber dieser Stunde genoß.

Ganz deutlich klangen durch die Stille neun dünne, zitternde Schläge vom Kirchurm des nahen Dorfes.

In seiner nächsten Nähe begann mit einem Male eine Nachtigall zu schlagen; ihr süßes, schluchzendes Lied berührte ihn ganz wunderbar. Er blieb stehen, schloß halb die Augen und lauschte.

Und da sah er wieder, — wie eine Vision — das schlanke schöne Mädchen vor sich in seiner köstlichen Reinheit, dessen Stimme wie das Lied der Nachtigall klang — dessen Augen klar und tief und geheimnisvoll wie ein Bergsee waren. Ihr Anblick machte ihn froh und erfüllte ihn mit unbestimmtem Sehnen. Und er dachte:

Wie süß muß es sein, von ihr geliebt zu werden! — Seine Gedanken verdichteten sich, und mit einem Male wurde ihm die klare Erkenntnis: Sie ist die eine, die du gesuchst, nach der du gesehrt hast — sie ist es, von der du geliebt sein möchtest. —

Was war er denn? Ein einsamer Mann, dem das Beste im Leben fehlte. —

Er lauschte dem Nachtigallenlied und gab sich dem Zauber des Frühlingsabends hin. Da verstummte die Nachtigall plötzlich.

Er nahm sich gewaltsam zusammen. Unsinn! dachte er, fast ärgerlich, warf seine Zigarette zu Boden und trat heftig darauf. — Unsinn, alter Knabe: wohin verirren sich deine Gedanken, phantastischer Träumer! Und kurz und hart lachte er auf.

Er ging weiter an dem stillen, weidenumwachsenen

Weiber vorüber, dessen tiefes Wasser schwärzlich schimmerte. Seerosen wuchsen darin. Ein Rabn. an einer kleinen Treppe befestigt, lag regungslos auf dem Wasser.

In der weichen Frühlingsnacht nahmen die Dinge ein seltsames, geheimnisvolles Leben an. Es kicherte und flüsterte in den Zweigen, und da begann wieder die Nachtigall zu singen, von Liebe und Glück, von Glück und Liebe! Ihm wurde so eigen zumute; ihr Lied verfolgte ihn, bis er wieder am Schlosse angelangt war.

Er blieb auf der Terrasse stehen.

Im Eßsaal war noch Licht. Die Türen und Fenster standen auf. Er hörte ein leises Klirren mit Gläsern und Tellern. Ein Blick zeigte ihm, daß Lore Berger beschäftigt war, das Silber wegzuschleusen. Er beobachtete sie; ihr Gesicht war blaß und traurig.

Da ging er leise hinein zu ihr.

Sie hatte ihn nicht gehört und fuhr erschreckt zusammen, als er ihren Namen nannte. Berräterisch blinkten in ihren Augen Tränen.

„Was tun Sie noch hier, Fäulein Berger?“ Gültig klang seine Stimme.

„Frau Gräfin hält die neue Haushälterin nicht für ganz zuverlässig, deshalb ist das Silber in meiner Verwahrung.“

Er fragte nach dem gräflichen Paare.

„Der Herr Graf ist in seinem Atelier und die Frau Gräfin hat sich schon zur Ruhe begeben,“ entgegnete sie.

Doch er blieb bei ihr stehen.

Sie war fertig mit ihrer Arbeit und schloß jetzt die schwere Kredenz zu, in der das Silber aufbewahrt wurde. Mit niedergeschlagenen Augen, damit er die Tränen nicht sehen sollte, ging sie an ihm vorbei; ihm gute Nacht wünschend.

„Wollen Sie auch schon schlafen gehen an diesem herrlichen Abend?“

„Frau Gräfin sieht es nicht gern, wenn ich abends nicht in meinem Zimmer bin!“

(Fortsetzung folgt).